
zinnfiguren

KULTURBUND DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

SONDERHEFT 1

Anlässlich des 60. Jahrestages
der Großen Sozialistischen
Oktoberrevolution 1917

INHALT

Gedanken zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution
Zur Uniformierung der sowjetischen Landstreitkräfte
Rote Reiter gegen Panzerzug, Großdiorama
Angriff der Roten Reiter 1921, Zinnfigurenaufstellung
Figuren zur jüngsten Geschichte, mit Figurentafeln

Lenin 1917 auf dem Panzerauto
Zeichnung und Gravur Dr. Horst Neumeister
Nauendorf 2, Bemalung Hartmut Weißke Erfurt

Ende März 1917 gelang es Lenin, zusammen mit seiner Frau N. K. Krupskaja und einer Gruppe politischer Emigranten aus der Schweiz über Deutschland und Schweden nach Rußland zurückzukehren.

In Windeseile hatte sich herumgesprochen: Lenin kehrt nach Rußland zurück. Als er am 3. April (16. April neuen Stils) spätabends auf dem Finnländischen Bahnhof in Petrograd eintraf, begrüßten ihn Mitglieder der Parteiführung, Delegationen aus Fabriken, Regimentern und Marineeinheiten. Tausende Arbeiter und Soldaten warteten auf dem Bahnhofsvorplatz und drängten sich in den angrenzenden Straßen. Machtvoll sangen sie die Internationale. Rote Fahnen und Transparente leuchteten im Licht der Scheinwerfer.

Unter Hurrarufen hoben Arbeiter und Matrosen Lenin auf ein Panzerauto.

Von dieser „Tribüne“ rief er die Massen zum Kampf für die sozialistische Revolution auf.

Am nächsten Tag sprach Wladimir Iljitsch Lenin in der zweiten Etage des Taurischen Palais vor den Genossen der bolschewistischen Fraktion auf der Gesamtrussischen Konferenz der Arbeiter- und Soldatendeputierten „Über die Aufgaben des Proletariats in der gegenwärtigen Revolution“. Die Grundgedanken dieses Referats erschienen drei Tage später in der „Prawda“ und gingen als „Aprilthesen“ in die Geschichte ein.

Nach Neues Deutschland 1977 April 2./3.



GEDANKEN ZUM 60. JAHRESTAG DER GROSSEN SOZIALISTISCHEN OKTOBERREVOLUTION

In den sechzig Jahren, die seit dem Oktober des Jahres 1917 vergangen sind, ist eines für die ganze Welt zur Gewißheit geworden: die Große Sozialistische Oktoberrevolution war kein begrenztes lokales Ereignis, sondern die Einleitung einer neuen Epoche in der Geschichte der Menschheit.

Will man das Wesentliche dieser Umwälzung knapp zusammenfassen, so kann gesagt werden: Arbeiter und Bauern, die bis dahin ihre Kraft und ihre Lebensenergien für die Verwirklichung der ihnen wesensfremden Interessen der Großbourgeoisie und der Grundbesitzer eingesetzt hatten, begannen, sich ihrer eigenen gesellschaftlichen Interessen als Werktätige bewußt zu werden und diese mit all ihrer Energie gegen den Widerstand ihrer bisherigen „Herren“ geltend zu machen und auch durchzusetzen. Mit dieser Revolution der werktätigen Massen im Interesse der werktätigen Massen verwirklichten die Arbeiter, Bauern und Soldaten einen Grundsatz, den Marx und Engels als Schlußfolgerung aus allen Revolutionen der vorangegangenen Geschichte den kommunistischen Parteien beachtetten, — den Grundsatz der

„Die Menschen waren in der Politik stets die einfältigen Opfer von Betrug und Selbstbetrug, und sie werden es immer sein, solange sie nicht lernen, hinter allen möglichen moralischen, religiösen, politischen und sozialen Phrasen, Erklärungen und Versprechungen die Interessen dieser oder jener Klassen zu suchen.“

W. I. Lenin, Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus

Selbständigkeit der proletarischen Bewegung. Nur die konsequente Realisierung dieses Grundsatzes ist — wie die Geschichte aller Revolutionen lehrt — die Voraussetzung dafür, das in der Revolution geltend gemachte Recht des Volkes auf Selbstbestimmung zu garantieren.

Deshalb ist die Errichtung der eigenen politischen Staatsmacht auch die Grundfrage der sozialistischen Revolution. Nur durch die Errichtung ihres eigenen Staates können die revolutionären Arbeiter und Bauern ihr Recht auf Selbstbestimmung sichern, verteidigen und entwickeln. In dieser Hinsicht verwertete die Große Sozialistische Oktoberrevolution unter entwickelteren historischen Bedingungen und mit neuem Inhalt die Erfahrungen der französischen bürgerlichen Revolution, der Unabhängigkeitskriege etwa in den Niederlanden und in Amerika und der Pariser Kommune. Daß sich



Revolutionäre zur Sicherung und Verteidigung ihrer gerade erkämpften Rechte und Freiheiten überhaupt eines Machtinstruments bedienen, dessen Handhabung gegen sie vordem als geradezu geheiligtes Privileg der nun

„Welche Bedeutung hat diese Arbeiter- und Bauernrevolution? Vor allem besteht die Bedeutung dieser Umwälzung darin, daß wir eine Sowjetregierung, unser eigenes Machtorgan, haben werden, ohne jegliche Teilnahme der Bourgeoisie. Die unterdrückten Massen werden selbst die Staatsmacht schaffen.“

W. I. Lenin, Sitzung des Petrograder Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten, 25. Oktober (7. November) 1917

gestürzten Klassen hingestellt wurde, kann die Monopolbourgeoisie ebenso wenig verwinden wie seinerzeit die Feudalaristokratie.

Und in der Tat entstand mit dem Sowjetland ein Staat neuen Typus, ein politisches Machtinstrument, das in jeder Hinsicht, nach innen und nach außen Ausdruck der gesellschaftlichen Interessen der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft ist und nach den Prinzipien verfährt, die sich aus den Interessen dieser Klassen ergeben.

Nach innen besteht das Neue gerade darin, den Massen des Volkes zu vertrauen, sie zum Bewußtsein und zur Entfaltung ihrer Kraft in ihrem eigenen Interesse zu führen, sie selbst in den Aufbau des neuen Staates einzubeziehen.

„Den Sieg werden die Ausgebeuteten davon tragen, denn auf ihrer Seite ist das Leben, die Stärke der Zahl, die Stärke der Masse, der unerschöpfliche Kraftquell alles Selbstlosen, Ideellen, Ehrlichen, Vorwärtsstrebenden, alles zum Aufbau des Neuen Erwachenden, die Macht des ganzen Vorrats an Energie und Talenten des sogenannten ‚einfachen Volkes‘, der Arbeiter und Bauern.“

W. I. Lenin, Durch den Zusammenbruch des Alten Verängstigte und für das Neue Kämpfende

Die sechzigjährige Geschichte der Sowjetunion beweist, daß dies die einzig mögliche und richtige Orientierung sein konnte und war. Die historische Wahrheit ist, daß es der „Mushik“ war, der den Kampf gegen die Rückständigkeit, gegen Not und Hunger, gegen Unwissenheit und gegen die Macht der Gewohnheit, gegen ausländische Intervention und Embargo aufnahm und — siegte. Damit wurden praktisch greifbar die spießhaft albernen Vorstellungen von einer „Einführung“ des Sozialismus widerlegt. Wahrheit ist, daß ganz einfache Menschen, so wie sie unter kapitalistischen Bedingungen

herangewachsen waren, die in ihnen schlummernden Talente und Energien — oft zaghaft und vorerst noch schwankend — immer mehr entfalteten. Sie wuchsen, indem sie die großen, oft schier unlösbar scheinenden Aufgaben lösten. Sie wuchsen in dem Maße wie ihr Werk und ihr Werk, die sozialistische Gesellschaft, wuchs in dem Maße wie sie selbst.

Das zaristische Rußland war ein Völkergefängnis. Die Sowjetmacht hat in nur sechzig Jahren vermocht, gegen nationalen Hader, gegen nationalistische Vorurteile, Borniertheiten, Mißtrauen, den proletarischen Grundsatz der Gleichberechtigung der Völker und Nationen durchzusetzen. Selbst Völkerschaften, die 1917 nicht einmal eine eigene Schriftsprache hatten, besitzen heute Schriftsteller, die ihre Werke in ihrer eigenen und in der russischen Sprache veröffentlichen. Wer selbst Gelegenheit hatte, längere Zeit in der Sowjetunion tätig zu sein, kann aus eigenem Erleben davon berichten, wie tief das achtungsvolle Interesse am Leben und an der Kultur auch der kleinsten Nationalitäten und Völkerschaften unseres Planeten bei der breiten Masse der einfachen Bürger verwurzelt ist — internationalistisches Bewußtsein.

Nach außen, in der Außenpolitik, trug und trägt die Sowjetmacht neue Prinzipien in die Gestaltung der Beziehungen zwischen den Staaten und Nationen hinein. Bereits am 26. Oktober (8. November) 1917 schlug die Sowjet-

„Unter Annexion oder Aneignung fremder Territorien versteht die Regierung, im Einklang mit dem Rechtsbewußtsein der Demokratie im allgemeinen und der werktätigen Klassen im besonderen, jede Angliederung einer kleinen oder schwachen Völkerschaft an einen großen oder mächtigen Staat, ohne daß diese Völkerschaft ihren Wunsch unmißverständlich, klar und freiwillig zum Ausdruck gebracht hat, unabhängig davon, wann diese gewaltsame Angliederung erfolgt ist, sowie unabhängig davon, wie entwickelt oder rückständig eine solche mit Gewalt angegliederte oder mit Gewalt innerhalb der Grenzen gegebenen Staates festgehaltene Nation ist, und schließlich unabhängig davon, ob diese Nation in Europa oder in fernem überseeischen Ländern lebt.“

W. I. Lenin, Dekret über den Frieden, Zweiter Gesamtrussischer Sowjetkongreß

regierung allen kriegführenden Staaten und Regierungen sofort Verhandlungen über einen gerechten demokratischen Frieden ohne Annexionen vor. Zwei Dinge treten hier aus der außenpolitischen Maxime des Arbeiter-und-Bauern-Staates besonders hervor: der Arbeiter-und-Bauern-Staat wendet

sich in allen weltpolitischen Fragen stets an die Völker und an deren Regierungen; er verfißt das Prinzip der Unteilbarkeit des Friedens als Prinzip der Demokratie. Beide Seiten haben als Ausdruck des Interesses der Arbeiterklasse beschleunigend auf den progressiven, revolutionären Weltprozeß gewirkt. Auch der kleinsten Völkerschaft der Erde erwuchs im Sowjetstaat ein internationaler Vertreter ihrer Interessen und Rechte der Selbstbestimmung. Mit dem Prinzip der Unteilbarkeit des Friedens hängt ein für uns Deutsche relevantes Problem zusammen. Bereits der deutsche Philosoph Immanuel Kant hatte einen „Traktat zum ewigen Frieden“ verfaßt, der insgesamt, den unentwickelten Verhältnissen seiner Zeit gemäß, starke utopische Züge enthielt. Aber immerhin sprach Kant dort bereits den Gedanken vom Gleichgelden kleiner und großer Staaten aus. Im Jahre 1924 drohten reaktionäre deutsche Hochschulverbände mit einer Sabotage der Feierlichkeiten zum 200. Geburtstag Kants, wenn dieses Traktat überhaupt nur erwähnt würde. In diesem gleichen Jahr vertrat die Sowjetregierung schon mehr als sechs Jahre lang den im Prinzip der Unteilbarkeit des Friedens konkretisierten und weiterentwickelten Gedanken vom Gleichgelden großer und kleiner Völker, Nationen und Staaten, und demonstrierte auch durch ihre praktische Politik, daß der Marxismus-Leninismus das Erbe des besten ist, was die Weltkultur an demokratischem und humanistischem Gedankengut hervorgebracht hat. In diesem Sinne an der Seite der Sowjetunion zu stehen, heißt,

„Kommunist kann einer nur dann werden, wenn er sein Gedächtnis um alle die Schätze bereichert, die von der Menschheit gehoben worden sind.“

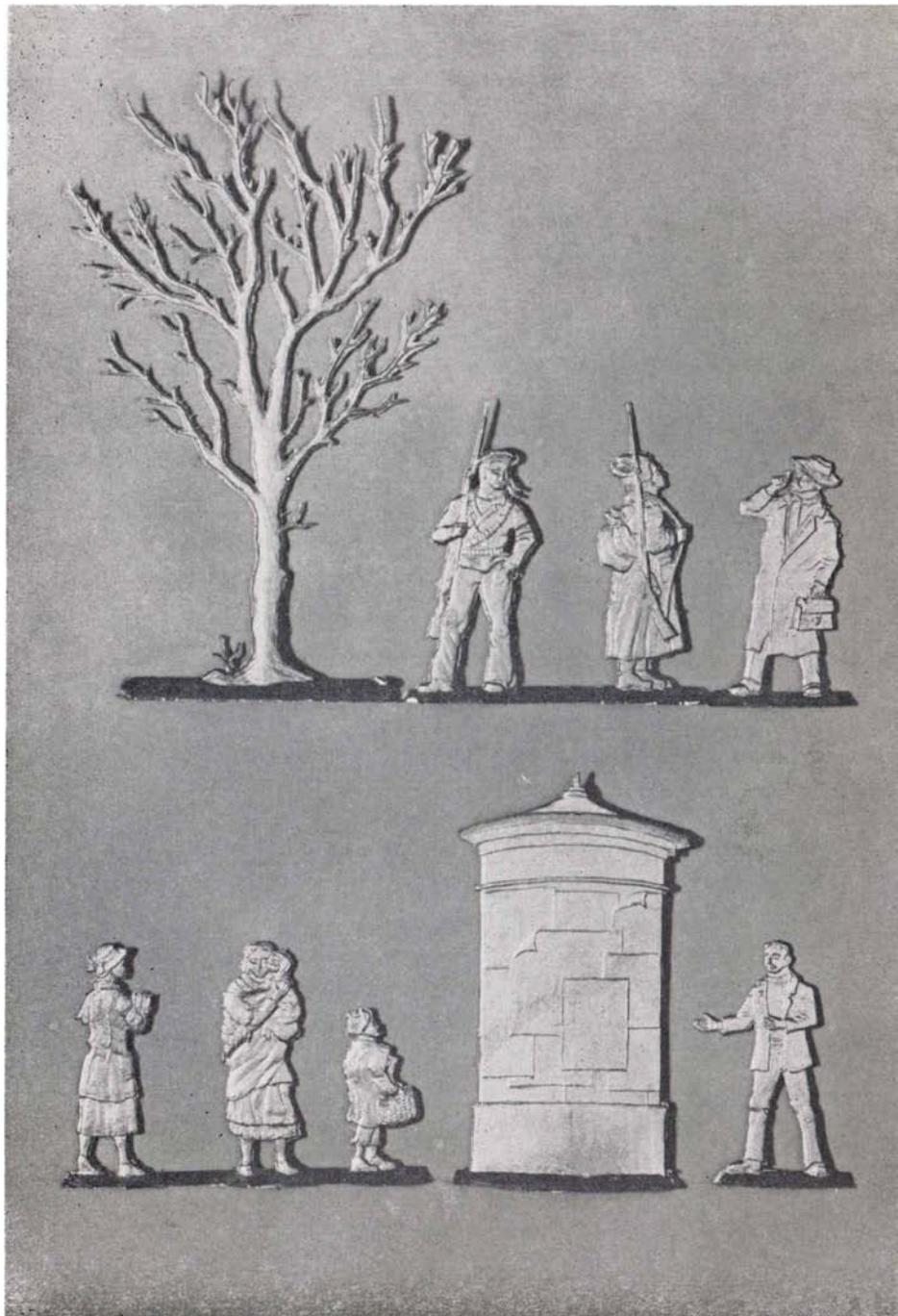
W. I. Lenin, Die Aufgaben der Jugendverbände

beste humanistische deutsche Tradition zu pflegen. Es ist unverkennbar, daß auch unter dem Einfluß dieser beharrlichen Weltpolitik neue Völker, neue soziale Schichten — wie etwa die Jugendlichen und die Frauen — zu neuem Selbstbewußtsein erwacht sind und noch zu erwachen beginnen, zum Bewußtsein ihrer wahren Interessen und ihrer eigenen Kraft.

Das sind einige Seiten des Inhalts von sechzig Jahren Arbeit und Kampf nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Die Gewähr des bisherigen und des weiteren Erfolgs heißt: Kommunistische Partei.

* * *

Aus all diesem Geschehen der sechzig Jahre bietet sich für unsere Tätigkeit zur Darstellung geschichtlicher Vorgänge eine Fülle von fesselnden Themen an. Was kann man nun in Zinn darstellen? Ja, was kann man da eigentlich in Zinn nicht darstellen?



Das erste Wort der Sowjetmacht

(Zum Bild auf Seite 9)

Zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und anlässlich der 9. Bezirksdelegiertenkonferenz Erfurt des Kulturbundes der Deutschen Demokratischen Republik herausgegebene Zinnfiguren-Serie.

Nach dem Gemälde von N. J. Ossenjew in der Tretjakow-Galerie Moskau gezeichnet von Bernd Graf, gestochen von Klaus Eichhorn und Bernd Graf.

AN DIE BÜRGER RUSSLANDS !

Die Provisorische Regierung ist gestürzt. Die Staatsmacht ist in die Hände des Organs des Petrograder Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten, des Revolutionären Militärkomitees, übergegangen, das an der Spitze des Petrograder Proletariats und der Petrograder Garnison steht.

Die Sache, für die das Volk gekämpft hat: das sofortige Angebot eines demokratischen Friedens, die Aufhebung des Eigentums der Gutsbesitzer an Grund und Boden, die Arbeiterkontrolle über die Produktion, die Bildung einer Sowjetregierung — sie ist gesichert.

Es lebe die Revolution der Arbeiter, Soldaten und Bauern!

Das Revolutionäre Militärkomitee beim Petrograder Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten

25. Oktober 1917, 10 Uhr morgens

Aufruf des Revolutionären Militärkomitees beim Petrograder Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten vom 25. Oktober (7. November), 10 Uhr morgens. Am selben Morgen wurde dieses historische Dokument in der Zeitung „Rabotschi i Soldat“ veröffentlicht und anderen Zeitungen zur Veröffentlichung übergeben.

(Nach Lenin Werke Band 26)

ZUR UNIFORMIERUNG DER SOWJETISCHEN LANDSTREITKRÄFTE

Eine uniformgeschichtliche Betrachtung über die Entwicklung der Uniformen von den Anfängen bis zur Gegenwart

Vor sechzig Jahren betrat ein neuer „Mann mit dem Gewehr“ die historische Weltarena. Er trug noch den alten zerschlissenen Mantel, hatte aber einen roten Streifen oder fünfzackigen Stern an der Mütze. Das war der Sowjetsoldat.

Die unter der Führung der marxistisch-leninistischen Partei geschaffenen Streitkräfte der Sowjetunion haben sich zu der stärksten militärischen Macht der Welt entwickelt.

Die Partei Lenins hat der Schaffung einer revolutionären Armee stets besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Für den Aufbau neuer revolutionärer Streitkräfte sprach sich Lenin wie folgt aus: „Die revolutionäre Armee ist deshalb notwendig, weil die großen geschichtlichen Fragen nur durch Gewalt gelöst werden können, die Organisation der Gewalt im modernen Kampf aber ist eine militärische Organisation.“

Bereits im Jahre 1918 wurden nach Weisungen W. I. Lenins spezielle Behörden und Einrichtungen geschaffen, die sich besonders mit der Sicherstellung der Bewaffung und Ausrüstung der Roten Armee zu beschäftigen hatten. Die ständige Fürsorge der Partei und Regierung galt unter anderem auch der Entwicklung und Einführung zweckentsprechender Uniformen und Ausrüstungen. Alle Uniformen und Ausrüstungen wurden einer längeren Erprobung im Truppendienst unterzogen. Sie entsprachen und entsprechen den Erfordernissen, die ein modernes Gefecht auch an die Bekleidung stellt. Dabei wurde jedoch auch modischen und traditionellen Tendenzen in der Gestaltung der einzelnen Uniformarten Rechnung getragen.

Die Grundlagen der Uniformierung der sowjetischen Streitkräfte waren und sind Befehle des Volkskommissariats für Militärangelegenheiten der RSFSR, des revolutionären Kriegsrates der RSFSR, des revolutionären Kriegsrates der UdSSR, des Ministeriums für Streitkräfte der UdSSR, der Kriegsministerien und des Ministeriums für Verteidigung der UdSSR. Diese verschiedenen Befehle, Weisungen und Erlasse sind im Zentralen Staatlichen Archiv der Sowjetarmee in Moskau vorhanden.

Der Stamm der neuen Armee waren die Bewaffneten Abteilungen der Arbeiter — die Rote Garde. Die Bekleidung bestand in der Regel aus der Uni-



Rotgardist Ende 1917



Kommandeur Ende 1917

form der kaiserlich-russischen Armee und aus zivilen Bekleidungsstücken der damals üblichen Art und Weise. Ein erstes revolutionäres Symbol und Abzeichen der militärischen Roten Garde war ein rotes schmales Band. Dieses wurde leicht schräg an der Stirnseite der jeweiligen Kopfbedeckung getragen. (Siehe dazu die Pelzmütze der Infanterie und Kavallerie.) Daneben wurde noch eine rote Armbinde mit der Beschriftung „Rote Garde“ am Oberarm getragen.

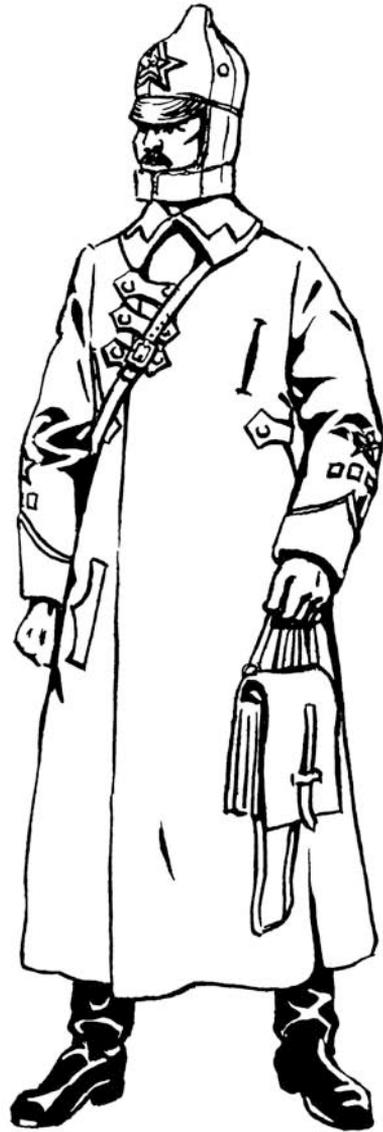
Die Dienstgrade, Stände, Auszeichnungen, Titel und damit verbunden das Tragen von Dienstrangabzeichen, Symbolen und Orden an der Uniform wurden durch ein Dekret der Sowjetregierung vom 16. Dezember 1917 aufgehoben und die weitere Führung solcher Attribute der zaristischen Armee verboten.

Nach der Auflösung der alten zaristischen Armee wurde am 15. Februar 1918 das Dekret über die „Organisation der Roten Armee“ erlassen. Aufgrund der prekären wirtschaftlichen Lage bestand natürlich keine Möglichkeit, eine neue Uniform einzuführen. Man war vielmehr gezwungen, die Vorräte an alten Uniformen zu nutzen und die Trageweise zu regeln.

Allgemein wurden die Feldbluse mit Stehkragen, leicht ausgestellte Hosen und lange Schaffstiefel getragen. Dazu wurden die einreihigen Feldmäntel (aufgeknöpft) genutzt. Waren keine Stiefel vorhanden, wurden hohe Schuhe mit Wickelgamaschen oder auch anderes Schuhwerk verwendet.

Große Verbreitung fanden auch die schwarzen oder braunen Jacken und Schirmmützen, welche hauptsächlich von den Kommandeuren, Kommissaren und Politarbeitern getragen wurden.

Neben diesen Bekleidungsstücken wurden auch Bestände der englischen, amerikanischen und der französischen Armee verwendet. Zugleich mit der Aufstellung der ersten Truppenteile der Roten Armee wurden spezielle Abzeichen eingeführt. Das erste Unterscheidungsabzeichen zwischen Rotgardisten und Kommandeur war ein Brustabzeichen aus Lorbeer- und Eichenzweigen. Innerhalb des Abzeichens war ein großer fünfzackiger Stern. Der rote Stern mit dem Emblem des Hammers und des Pfluges im Innenfeld galt als revolutionäres Kriegsabzeichen in den ersten Jahren. Am 25. April 1918 wurde die zeitweilige Bildung einer Kommission zum Aufbau der Produktion von Uniformen und Ausrüstungen, Kriegssache Nummer 306, befohlen. Am 16. Januar 1919 wurde im Befehl Nummer 116 die Anordnung über Kopfbedeckungen und über Ärmelabzeichen zur Unterscheidung der Dienstgrade erlassen. Der sogenannte „Helm“ als Winterkopfbedeckung war auch als „Budjonny-Hut“ bekannt. Zur gleichen Zeit wurden auch Waffengattungsfarben eingeführt, und zwar für die Infanterie — Malinorot, für die Kavallerie — Blau, für die Artillerie — Orange und für die technischen



wf

Infanterist der Roten Armee um 1920

Bataillonskommandeur der Roten Armee um 1920

Dienste — Schwarz. Der Grenzschutz erhielt die Farbe Grün. Im Jahre 1922 erhielt die Artillerie als Waffenfarbe Schwarz zugeordnet. Es wurde jetzt eine Uniform eingeführt, die am Mantel und an der Feldbluse farbige Tuchklappen aufwies. Die Tuchklappen waren in der Farbe der Waffengattung gehalten. Gleichfalls wurden Kragenspiegel an Mantel und Feldbluse eingeführt, die ebenfalls mit farbigem Grundtuch und mit Biese in der jeweiligen Waffengattung ausgelegt waren.

Die Tuchfarben der Uniform schwankten zwischen Khaki, Grau, Grün und entsprechenden Zwischentönen.

Aufgrund der Anordnung vom 13. April 1922 traten an Stelle von Hammer und Pflug im Stern der Roten Armee die Sichel und der Hammer (Befehl Nummer 953 vom 13. April 1922).

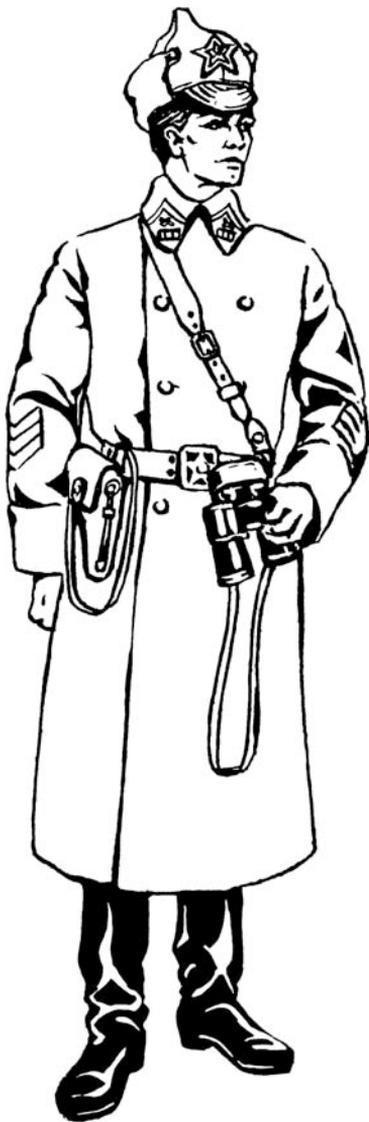
Bemerkenswert ist noch, daß mit dem Befehl 322 vom 31. Januar 1922 für die Waffengattungen und verschiedenen Dienste Metallabzeichen sowie Ziffern und Buchstaben herausgegeben wurden, die teilweise bis in die jüngste Zeit Gültigkeit hatten und haben. Gleichfalls interessant ist der Befehl 419 vom 27. Februar 1923, der die Einführung des Sowjetsterns auf den Uniformknöpfen enthält.

Im Jahre 1924 wurde erstmals eine Schirmmütze mit gestepptem Stoffschirm zur Dienstuniform eingeführt (Befehl Nummer 641 vom 13. Mai 1924), und die Dienstrangabzeichen werden nun, farbig in der jeweiligen Waffenfarbe unterlegt, auf den Blusen und Mänteln als Kragenspiegel getragen (Befehl Nummer 807 vom 20. Juni 1924).

Gleichfalls im Jahre 1924 wurden unter dem Befehl Nummer 850 vom 26. Juni Waffenröcke mit aufgesetzten Taschen, hochgeschlossen mit Umlegekragen, eingeführt.

Seit dem Jahre 1931 gibt es eine Reihe von speziellen Winterbekleidungsstücken — unter anderen auch den Vorläufer der so bekannten Pelzmütze, aber noch ohne Mittelsteg (Befehl Nummer 14 vom 31. Januar 1931). Schirmmützen mit den charakteristischen schwarzen Mützenschirmen sowie mit der Paspelierung in Waffenfarben und farbigem Mützenrand sowie die gleichfalls bekannten Feldmützen, ebenfalls paspeliert, werden erst mit dem Befehl 176 vom 3. Februar 1935 eingeführt.

Im gleichen Befehl wird auch die Einführung von Waffenröcken und Mänteln für Offiziere und Generale mit farbigen Paspelierungen angeordnet. Damit verbunden ist auch die Einführung von langen Hosen in Khaki und in Dunkelblau mit Biese sowie die Stiefelhose in Breechesart in Khaki und in Dunkelblau mit Biesen. Auch die Dienstrangabzeichen werden durch den gleichen Befehl geändert. Neben den bereits genutzten Rangabzeichen auf dem Kragen werden noch Winkel auf den beiden Unterarmen angebracht.



Oberleutnant der Infanterie der Roten Armee
1936



Unterführer der Kavallerie der Roten Armee
1936

Zur genannten Zeit wird der Dienstgrad Oberstleutnant nicht geführt.

Im Jahre 1936 wurde neben der Regelung der speziellen Kavallerieuniform — die Kavallerie trug dunkelblaue Stiefelhosen — mit dem Befehl Nummer 67 vom 23. April 1936 die Uniform der Kosakenregimenter festgelegt, und zwar in blauen und roten Röcken und den farbigen Mänteln. Es wurden traditionelle Formen und Farben verwendet, so unter anderem auch bei den Pelzmützen mit ihren farbigen Stoffeinlagen.

Im Jahre 1940 wurde die bis zur Gegenwart getragene Pelzmütze für alle Waffengattungen mit Befehl Nummer 187 vom 5. Juli 1940 eingeführt.

Mit dem Befehl 212 vom 13. Juli des gleichen Jahres treten für die Generale und Marschälle neue Dienstgradbezeichnungen in Kraft. Damit verbunden werden die Abzeichen verändert und die Uniformen neu geregelt (Lampassen an den Hosen und hohe Pelzmütze mit farbiger Stoffeinlage). Gleichfalls neu werden die Dienstgrade der Offiziere (Einführung des Dienstgrades Oberstleutnant) festgelegt (Befehl Nummer 226 vom 27. Juli 1940) — auch in der Gestaltung. Die sehr bekannte typische Winterbekleidung der Roten Armee, gesteppte Jacke mit zwei aufgesetzten offenen Taschen und mit ebensolchen gesteppten langen Hosen, wird mit Befehl Nummer 283 vom 25. August 1941, also zu Beginn des Großen Vaterländischen Krieges, eingeführt. Während des Großen Vaterländischen Krieges wird die Uniformierung der Roten Armee wesentlich verändert durch den Befehl vom 15. Januar 1943. Seit diesem Befehl gibt es die Dienstrangabzeichen in der Form von Achselklappen und Schulterstücken in der bekannten typisch russischen Art. Die Anordnung der Sterne entspricht neueren Ansichten und Notwendigkeiten. Für die mit gleichem Befehl eingeführte Paradeuniform sind die Schulterstücke der Offiziersdienstgrade und Generale gold- oder silberfarben und bei den Felddienstuniformen khakifarben mit farbigen Streifen und Einfassungen und mattfarbigen Sternen. Für die Mannschaftsdienstgrade sind die Achselklappen der Paradeuniformen in den Waffenfarben unterlegt mit goldfarbenen Rangstreifen. Bei den Felddienstuniformen ist die Achselklappe in der Waffenfarbe eingefäßt und die Rangstreifen sind dunkelrot.

Die Dienstrangabzeichen der Juristen, Mediziner und Veterinäre mit gleichen Rangabzeichen waren schmaler und bei den Paradeuniformen silberfarben unterlegt.

Bei der Paradeuniform wurden neben einer Paspel vor allem Kragenspiegel und Ärmelpatten eingeführt. Bei den Generalsrängen sowie bei den Marschällen wurde um den Kragen und um die Ärmelaufschläge sowie auf den Schirmmützen goldfarbene Stickerei angebracht. Bemerkenswert ist noch die Einführung des Stehkragens an der Parade- und Dienstuniform mit Haken und an der Felduniform mit zwei Knöpfen geschlossen.



Major der Infanterie der Roten Armee 1941 Soldat der Infanterie der Roten Armee 1941

Mit dem Befehl Nummer 305 vom 27. Oktober 1943 wurden die Dienstgrade Marschall der Waffengattung und Hauptmarschall der Waffengattung eingeführt, so daß nun mit dem höchsten Dienstgrad — Marschall der Sowjetunion drei Marschallränge in der Roten Armee geführt wurden.

Zu erwähnen ist noch, daß die neuen Paradeuniformen der Roten Armee erstmals zu den Siegesparaden geschlossen gezeigt wurden. Seit 1945 gibt es für die Generals- und Marschallränge eine Paradeuniform und eine Ausgangsuniform in russischgrüner (see grüner) Farbe.

Für die Reservegenerale und -offiziere wurden aufgrund des Befehls Nummer 4 vom 31. Januar 1947 jeweils andersfarbene breite Querstreifen (bei goldfarbenen Schulterstücken silberfarben und entsprechend) jeweils an der Außenseite des Schulterstückes als besondere Abzeichen der Reserve angebracht.

Im Jahr 1949 wurde eine zweireihige Ausgangsjacke für Offiziere, offen mit Binder und Hemd getragen, eingeführt.

Im Jahr 1954 werden durch Befehl Nummer 45 vom 9. April 1954 die Arten der Kragenstickerei sowie die Kragenspiegel für die Generale und Offiziere neu geregelt. Eine spezielle Uniform für die Dienstausbildung in wärmeren Gebieten wurde durch Befehl Nummer 23 vom 25. Februar 1955 eingeführt. Diese Uniform besteht unter anderem aus einem breitkrempeigen Hut aus khakifarbenem Stoff, der auf der Krempe abgesteppt ist. Im Jahr 1955 (Befehl Nummer 26) wurde ebenfalls eine goldfarbene Feldbinde für Offiziere und Generale eingeführt. Der Befehl Nummer 124 vom 1. August 1955 enthält die Einführung der besonderen Uniform für Ehrenformationen der Sowjetarmee. Diese Uniform besteht aus einem Waffenrock mit rotem Kragen und Ärmelaufschlägen und einer roten breiten Rabatte (nach Ulanenart), die goldfarben eingefärbt ist. Das Koppel der Mannschaften und die Feldbinde der Offiziere sind goldfarben. Die Offiziere tragen zu dieser Uniform goldfarbene Achselschnüre aus Gespinst. Eine kurze hemdartige Bluse mit Binder wird für Generale und Offiziere durch Befehl 72 vom 23. August 1955 eingeführt. Im Jahre 1958 wurde eine offene einreihige Ausgangsjacke für Offiziere und Unterführer (Berufssoldaten) — Befehl Nummer 70 — eingeführt.

Eine nächste grundlegende Veränderung der Uniform geschah 1967. Nun tragen die Offiziere zur Parade und zum Ausgang eine see grüne Uniform mit einreihiger Jacke, goldfarbenen Abzeichen und Stickerei, Feldbinde, Ehrendolch und Achselschnüren. Die Mannschaftsdienstgrade tragen zum Ausgang ebenfalls eine einreihige offene Jacke und lange Hosen. Die Felduniform wurde ebenfalls entsprechend den neuen Anforderungen des Gefechts verändert. Die Uniformen der Roten Armee und der Sowjetarmee werden in Einzelstücken oder auch vollständig von den verschiedensten Waf-



Soldat der Infanterie der Roten Armee 1943



Oberstleutnant der Roten Armee 1943



Leutnant der Landstreitkräfte der Sowjetarmee
ab 1967

Mot.-Schütze der Landstreitkräfte der Sowjet-
armee ab 1967

fengattungen und Diensten im Armeemuseum der DDR in Dresden und im Armeemuseum Potsdam ausgestellt. Eine ausführliche Beschreibung der neuesten Uniform der Sowjetarmee kann hier leider nicht erfolgen.

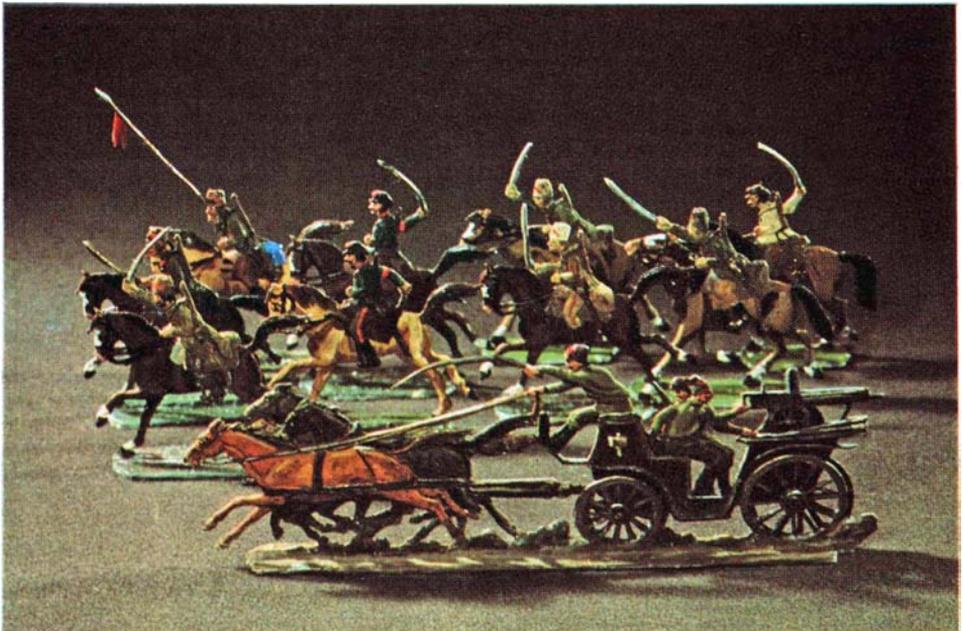
Im vorliegenden Artikel wurden die hauptsächlichsten Veränderungen der Uniform der Roten und der Sowjet-Armee behandelt. Einem weiteren Artikel wäre es vorbehalten, speziell die Felddienstuniform und die Ausrüstungen der Soldaten vorzustellen.

Literatur:

Lenin, Werke Band 8.

Die Uniformierung und Ehrenabzeichen der Sowjetarmee (1918—1958), Leningrad 1960.

Bekleidungsdienstvorschrift der Sowjetarmee, Moskau 1959.



Erste Rote Reiterarmee mit Tatschanka (Budjonny-Reiter). Pferde und Aufsitzer Gravur Helmut Braune, Bemalung Betriebsfachgruppe VEB Industrierwerke Karl-Marx-Stadt. Tatschanka Gravur Dr. Horst Neumeister, Bemalung Karl Stemmler Leipzig

DIE UNIFORMEN DER ROTEN ARMEE

Farbangaben

Tafel Seite 13: Ende 1917

Rotgardist

Kopfbedeckung: grauer bis anthrazitfarbener Krimmer, rotes Band

Mantel: erdbraunes Tuch, Kragenspiegel der Infanterie in den Farben rot, blau, weiß und grün möglich, Schulterklappen analog wie Kragenspiegel sowie gelbe Ziffern oder Namenszüge oder erdbraune Seite (Schulterklappen konnten gedreht werden), Knöpfe messingfarben beziehungsweise erdbraun oder weiß

Koppel: schwarzes Lederkoppel mit messingfarbenem Schloß

Riemenzeug und Patronentaschen: braun

Stiefel: schwarz

Kommandeur

Kopfbedeckung: khakifarben einschließlich Mützenschirm, roter Stern

Feldbluse: khakifarben mit roter Kragen- und Ärmelpaspelierung bei Infanterie- und ohne Paspelierung bei Kavallerieoffiziersblusen, gelbe beziehungsweise weiße Knöpfe mit Doppeladler, auch khakifarbene Knöpfe sind möglich

Breecheshosen: khakifarben

Lederzeug: braun, weiße Schnalle, auch gelb

Stiefel: schwarz

Tafel Seite 15: Um 1920

Infanterist der Roten Armee

Kopfbedeckung, Hemd, Breecheshose: grün-grau, grau, blaugrau, Riegel auf der Bluse in Waffenfarben himmelblau, orange, hellblau, schwarz, karmesinrot und hellgrün, Stern und Knöpfe an Kopfbedeckung rot, Stern mit schwarzen Innenstreifen und aufgesetztem Metallemblem (Stern mit Hammer und Sichel), Knöpfe in Tuchfarbe

Lederzeug: hell lederfarben mit gelber Schnalle

Stiefel: schwarz

Blankwaffe: Scheide schwarz, sonstige Beschläge messingfarben, Faustriemen braun

Bataillonskommandeur der Roten Armee

Kopfbedeckung: wie Infanterist

Mantel: Mantelfarben wie Infanterist, jedoch mit dunkler abgesetzten Kragen, Ärmelaufschlägen und Taschenaufsätzen, Kragenecken, Kragenrand, Ärmelaufschlag und Riegel in Waffenfarbe, Knöpfe in Tuchfarbe

Lederzeug: hell lederfarben

Stiefel: schwarz

Rangabzeichen: rot mit schwarzen Innenstreifen beziehungsweise Hammer und Sichel im Sternenninnenfeld

Tafel Seite 17: 1936

Oberleutnant der Infanterie der Roten Armee

Kopfbedeckung, Mantel: grau mit bräunlichem Farbanteil, Stern an der Kopfbedeckung in Waffenfarbe (dazu im Innenfeld noch Metallstern in roter und gelber Farbe), Kragenecken in Waffenfarbe

Lederzeug: braun, auch helles naturfarbenes Lederzeug, Schnalle messingfarben

Stiefel: schwarz

Rangabzeichen: rot

Unterführer der Kavallerie der Roten Armee

Kopfbedeckung: Mützenfeld khaki, Mützenbund himmelblau, schwarze Paspel, roter Stern, schwarzer Schirm und Riemen

Hemd: khakifarbenes Tuch, himmelblauer Kragenspiegel mit schwarzer Paspel, gelbe Knöpfe

Breecheshose: dunkelblau

Lederzeug: braun in verschiedenen Farbtonen mit vernickeltem Schnallenschloß und Metallteilen

Stiefel: schwarz

Rangabzeichen: rote, gelb eingefärbte Dreiecke

Tafel Seite 19: 1941

Major der Infanterie der Roten Armee

Kopfbedeckung: khakifarben mit rotem Stern (gelb eingefärbt)

Hemd und Breecheshose: khakifarben, Knöpfe khakifarben

Stiefel: schwarz

Lederzeug: braun mit messingfarbenem Schloß

Rangabzeichen: im Kragenspiegel

Soldat der Infanterie der Roten Armee

Hemd und Breecheshose: wie Major, Kragenspiegel entsprechend Waffengattung

Lederzeug: braun, Magazintasche khakifarben (Stoff)

Stiefel: schwarz

Tafel Seite 21: 1943

Soldat der Infanterie der Roten Armee

Stahlhelm: olivgrün

Hemd und Breecheshose: wie 1941, Schulterklappe khakifarben, Rangabzeichen in roten Querstreifen, Knöpfe gelb

Lederzeug: braun, Schloß messingfarben

Stiefel: schwarz

Gurte der Waffen: khakifarben bis braun

Zeltbahn: khakifarben

Oberstleutnant der Roten Armee

Kopfbedeckung: Mützenbund und Paspelierung in Waffenfarbe beziehungsweise Paspelierung in der Nebenfarbe, wenn zwei Farben vorhanden (zum Beispiel Artillerie schwarz / rot)

Hemd und Breecheshose: khakifarben, Schulterstücke in Waffenfarbe paspeliert, mit zwei roten Längsstreifen und zwei gelben Sternen, Knöpfe gelb

Lederzeug: braun beziehungsweise hell lederfarben mit messingfarbenen Schnallen

Stiefel: schwarz

Tafel Seite 22: Ab 1967

Leutnant der Landstreitkräfte der Sowjetarmee

Kopfbedeckung: seegrün, Mützenbund und Paspelierung hochrot, Embleme goldfarben, Kordel goldfarben, Stern rot, Schirm schwarz

Jacke: seegrün, hochrote Ärmelpaspelierung, Kragenspiegel hochrot mit goldfarbener Einfassung, Schulterstücke hochrot paspeliert und mit einem hochroten Längsstreifen und zwei fünfzackigen Sternen, Felder der Schulterstücke goldfarben

Breecheshose: seegrün mit hochroter Biese

Achselband: goldfarben

Feldbinde: goldfarbenes Gurt mit goldfarbenem Schloß

Stiefel: schwarz

Mot.-Schütze der Landstreitkräfte der Sowjetarmee

Stahlhelm: grün (oliv)

Jacke und Breecheshose: khakifarben, Knöpfe khakifarben, Schulterklappen und Kragenspiegel khakifarben

Ausrüstungsgegenstände und Koppel: khakifarben einschließlich Koppelschloß

Stiefel: schwarz

Anmerkung

Die Tuchfarben schwankten zwischen sandfarben und helloliven Farbtönen, auch die grauen und blauen Uniformen hatten verschiedene Abweichungen in hellere und dunklere.

Waffenfarben von 1917 bis 1922:

Infanterie — karmesinrot

Artillerie — goldgelb

Kavallerie — himmelblau

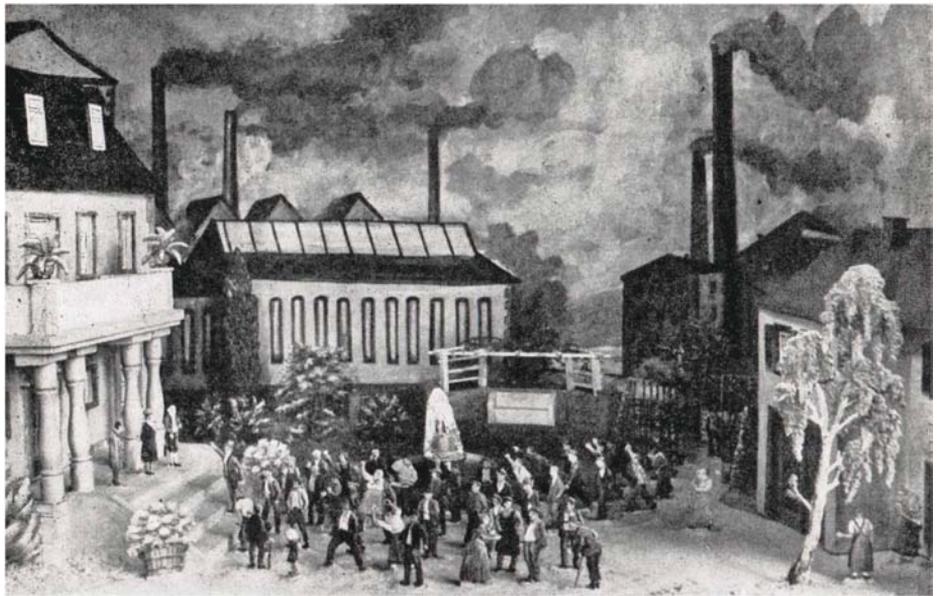
Flieger — hellblau

Pioniere — schwarz

Grenztruppen — hellgrün

Nach 1922 erhalten alle technischen Truppen die Hauptfarbe schwarz mit Nebenfarben.

In der Gegenwart führen die Mot.-Schützen die hochrote Waffenfarbe.



**Dioramen und Figuren
zur Geschichte der Arbeiterbewegung**

Oben: Aufstand der schlesischen Weber 1844,
Heinz Reh Penig.
Unten: Vor dem Streik um 1850,
Helmut Kempfer Karl-Marx-Stadt

Farbtafel rechts: Friedrich Engels lesend,
Karl Marx, Clara Zetkin, Gravur Heinz Reh,
Bemalung Hartmut Weißke, Deutsche Matrosen
1917/18, Gruppe Novemberrevolution 1918,
Gravur Heinz Reh, Bemalung Klaus Eichhorn,
Nationale Volksarmee und Friedensfahrt,
Gravur Fritz Menz, Bemalung Günter Meyer



ROTE REITER GEGEN PANZERZUG Großdiorama der Sammlergruppe Meißen

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution erschütterte im Jahre 1917 die Grundfesten der alten Welt, sie legte den Grundstein für eine neue menschliche Ordnung, die frei sein sollte von Unterdrückung und Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

Unter Führung der kommunistischen Partei wurde der sozialistische Sowjetstaat gegründet, der sich eine Armee neuen Typus schuf, die sich unter anderem durch die Kampfhandlungen der sowjetischen Kavallerieverbände bis hin zur Aufstellung der ersten Roten Reiterarmee unsterblichen Ruhm erwarb. Der legendäre Führer der 1. Reiterarmee war der spätere Marschall der Sowjetunion Semjon Budjonny.

Das Ableben des greisen Armeeführers war für die Mitglieder der Meißner Sammlergruppe eine Anregung sich mehr, auch mit den gestalterischen Mitteln unserer Zinnfiguren, mit der Zeit der großen Kämpfe der sowjetischen Kavallerieverbände zu befassen.

Eine Buchbesprechung in unserer Sammlergruppe Budjonny's „Rote Reiter voran“ vom Deutschen Militärverlag ließ den Gedanken reifen, mit neu zu schaffenden Figuren ein Gefechtsbild aus dem Jahr 1919, in dem die Armeen Denikins zum gefährlichen Feind der jungen Sowjetrepublik geworden waren, zu schaffen. Die roten Reiterverbände hatten auch hier maßgeblichen Anteil an der Zerschlagung des Gegners. Interessant schien uns hier eine Begebenheit wie durch kühnen Einsatz und schnellen Entschluß Kavallerieverbände der Roten Reiter drei Panzerzüge der Weißgardisten erbeuteten. Dies ist wohl einmalig in der Gefechtsführung, daß Reiter, deren Hauptwaffe auch damals noch der Säbel war, gegen schwerbewaffnete Panzerzüge vorgingen.

Die Situation war folgende: (Ich verweise hier auf Budjonny's „Rote Reiter voran“, Seiten 250 bis 251)

„Die 4. Division, die an der Spitze des Korps marschierte, sah sich unerwartet drei Panzerzügen gegenüber. Sie blieben zuerst stumm, eröffneten dann aber Trommelfeuer. Zum Zurückgehen war es zu spät, ihr Feuer hätte der Division schwere Verluste zugefügt, zumal sich auch die Panzerzüge nicht zurückziehen konnten. Unsere Artilleriedivision hatte vor und hinter ihnen die Gleise zerstört. Eine Gruppe weißer Kavallerie wollte den Panzerzügen zu Hilfe eilen, aber unser Batteriekommandeur vertrieb sie mit Schrapnellfeuer.

Der 4. Division, die plötzlich unter das Feuer dieser in der Einsamkeit steckengebliebenen Panzerzüge geraten war, blieb nichts anderes übrig, als wie ein Wirbelwind auf sie zuzureiten. Ich gab das Kommando und stürmte voraus. Neben mir ritten Gorodowikow und Strepuchow, der Kommandeur des 19. Regiments. Es war wie ein Wunder: Die Maschinengewehre der Panzerzüge schossen wie rasend, aber die Division hatte keine Verluste, nur Strepuchow wurde das Pferd unter dem Leib weggeschossen. Da verstummten die Maschinengewehre und in dem einen, dann aber auch in den anderen Panzerzügen, brach eine wilde Schießerei aus. Bald verstummte auch sie.

Wie sich herausstellte, hatte der Gegner diese drei Panzerzüge in Zarizyn erbeutet und beschlossen, sie samt der gefangenen Mannschaft einzusetzen. Nun hatten die Gefangenen die Gelegenheit benutzt, sich zu befreien.“

Mit der Gestaltung dieser Begebenheit begann in unserer Sammlergruppe eine rege, zielstrebige und kollektive Arbeit. Helmut Braune nahm sich der Entwürfe und der Herstellung der Reiterfiguren an, die er als Aufsitzer schuf. Der Herstellung eines Panzerzuges aus HO-Material der Modellbahnindustrie widmete sich ebenfalls mit viel Hingabe ein Mitglied unserer Gruppe. Das Bemalen der 300 Figuren wurde gemeinschaftlich an den Arbeitsabenden der Gruppe vorgenommen, ebenfalls die gestalterische Arbeit am Gelände des Großdioramas.

Ein bewegendes Bild war entstanden, wie Reiter und Tatschankas im entfalteten Angriff über das Gelände stürmten und mit erhobenen oder vorgestreckten Säbeln auf die Panzerzüge zuritten. Ein halbrunder Horizont mit einfallendem Licht verbreitete über die weiten Gebiete um Zarizyn die entsprechende Stimmung.

Wir meinen, daß besonders in diesem Jahr der 60. Wiederkehr der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution dieses Diorama der Meißner Sammlergruppe eine besondere Aktualität besitzt und auch zeigt, wie man mit Zinnfiguren unsere jüngste Geschichte gestalten kann.

Wolfgang Schaal

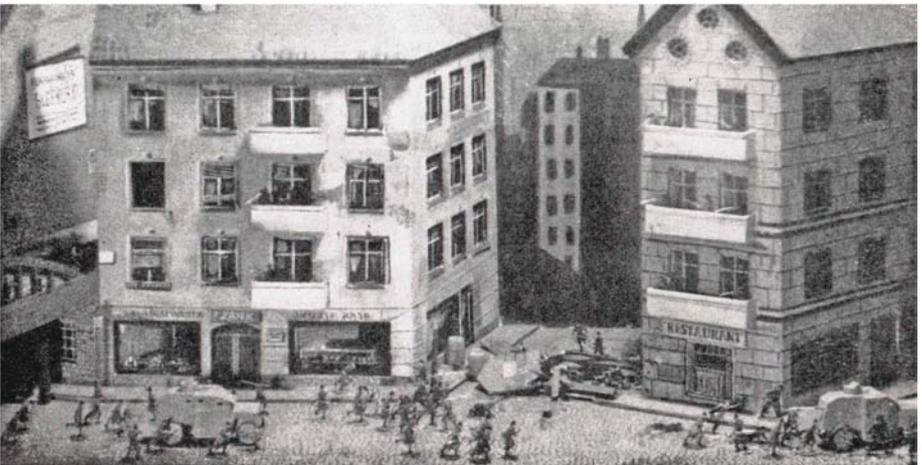
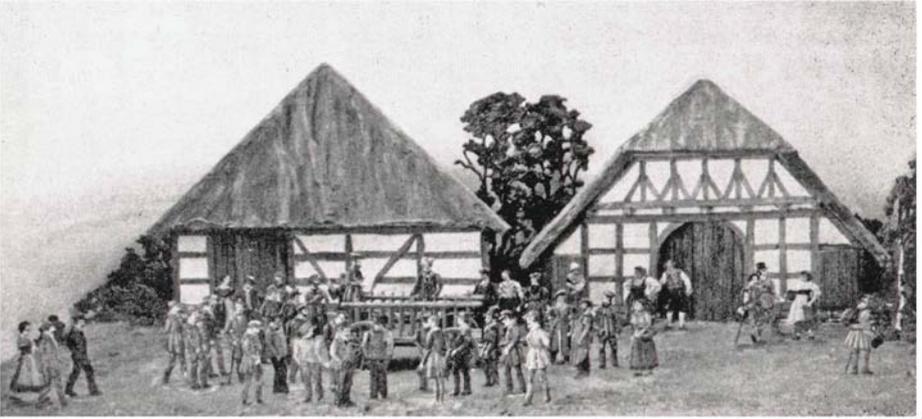
x

Dioramen zur Geschichte der Arbeiterbewegung

Oben: Pariser Kommune Mai 1871, Eckhard Kahlke Weimar

Mitte: Landagitation der SPD um 1890, Max Münchow Schwerin

Unten: Der Hamburger Aufstand 1923, Günter Meyer Brandenstein



ANGRIFF DER ROTEN REITER 1921 Zinnfigurenaufstellung der Betriebsfachgruppe VEB Industrierwerke Karl-Marx-Stadt

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution war eine entscheidende Wende in der Geschichte der Menschheit. Heute blicken wir auf sechzig erfolgreiche Jahre mit gewaltigen Veränderungen im Leben des Sowjetvolkes und vieler anderer Völker zurück. Diese fortschrittlichen Veränderungen auf ökonomischem und sozialem Gebiet haben sich nur im erbitterten Kampf mit den reaktionären Kräften durchgesetzt. Bürgerkrieg und Intervention imperialistischer Staaten stellten die Sowjetmacht vor die Aufgabe, eine neue Armee, die Rote Arbeiter-und-Bauern-Armee, zu schaffen. Die Weißgardisten wurden geschlagen, die Interventionen aus dem weiten Land getrieben. Die Rote Armee bewährte sich trotz begrenzter Mittel auf das Glanzvollste.

Von allen Waffengattungen der Roten Armee, die im Bürgerkrieg heldenhaft gekämpft haben, ist keine so populär, ja legendär, geworden, wie die Kavallerieverbände der Ersten Roten Reiterarmee. In allen großen Feldzügen des Bürgerkrieges hat die Erste Rote Reiterarmee unter ihrem Kommandeur Semjon M. Budjonny eine hervorragende Rolle gespielt. Was lag näher, als dieses Thema in „Zinn“ zu gestalten.

In unserer Betriebsfachgruppe Zinnfiguren war 1974 die Diskussion darüber entbrannt, welches Thema unser nächstes Gemeinschaftsdiorama sein sollte. Einen großen „Reiterangriff“ schlugen einige Freunde vor. So etwas, in Zinnfiguren dargestellt, verfehlt die Wirkung nicht. „Warum nicht einen Angriff der Roten Reiter?“ warf ein weiterer Sammlerfreund ein. Das Thema war gefunden! Dieses Thema wurde auch von unserem Kulturleiter lebhaft unterstützt.

Noch etwas war für unsere Themenwahl entscheidend: Es gab Figuren zu diesem Thema, nicht viel, aber ausreichend. Vier Typen Rote Reiter von Helmut Braune, russische Kavallerie 1917 von K. H. Kolbitz und verschiedene Einzelfiguren. Diese Figuren bildeten den Figurenschatz für den Dioramenbau.

Für unsere Darstellung wählten wir eine allgemeingültige Szene: Rote Reiter befreien ein Dorf in den weiten Steppengebieten Südrußlands und der Ukraine von weißgardistischen Banden.

Die Reiter greifen in Attacke mit gezogenem Säbel an. Unter ihnen sind ein Kommissar mit Lederjacke, ein Trompeter und zwei Tatschan-

kas, jene mit drei Pferden bespannten MG-Wagen, zu finden. Auch der Fahnenträger mit der roten Fahne fehlt nicht. Ein großer Teil der Roten Reiter trägt die typische „Budjonnowka“, die spitze Mütze mit dem roten Stern. Andere tragen eine Kosakenfellmütze mit roten Streifen als Zeichen. Die Weißgardisten sind abgesehen und verteidigen sich mit dem Karabiner. Sie sind gleichmäßig uniformiert mit Schirmmützen, Waffenrock und blauen Hosen. Ihre Uniformen stammen aus imperialistischen Arsenalen.

Eine besondere Freude war für die Bundesfreunde die Aufstellung der über 120 Reiterfiguren, die ihre Wirkung auf den Betrachter nicht verfehlen.

Der Bau des Dioramas regte an, uns näher mit dem Einsatz der Kavallerie zu beschäftigen. Im Stellungskrieg des Ersten Weltkrieges im Westen war die Kavallerie überflüssig geworden. Der Grabenkrieg verbot ihren Einsatz. Anders lagen die Dinge in den weiten Steppengebieten der heutigen Sowjetunion. Hier konnte kein Stellungskrieg zustandekommen. Der Bewegungskrieg mit großen Truppenmassen ohne durchgehende Front, war die Regel. Es war das besondere Verdienst sowjetischer Heerführer des Bürgerkrieges, unter diesen Bedingungen die Rolle der Kavallerie erkannt und genutzt zu haben.

Aufgabe der Reiterverbände war es, befestigte Plätze zu umgehen, an den Flanken durchzubrechen und schnell in rückwärtige Gebiete des Gegners vorzustößen. Das Manövrieren in großen Weiten und der schnelle, entschlossene Angriff mit dem Säbel waren die Voraussetzungen für erfolgreiche militärische Handlungen der Roten Reiterarmee.

Die Gestaltung des Dioramas zeigt, daß es attraktiv ist, auch die neueste Geschichte in Zinnfiguren darzustellen. Die Meinungen vieler Sammler und der Betrachter beweisen es.

Hermann Kaiser

✱

Dioramen zur Geschichte der UdSSR

Oben: Angriff der Roten Reiter 1921, Betriebsfachgruppe VEB Industrierwerke Karl-Marx-Stadt

Mitte: Stalingrad, Dr. Horst Neumeister Nauendorf 2

Unten: Agitationsgruppe im Einsatz bei Stalingrad Dezember 1942, Günter Meyer Brandenstein



FIGUREN ZUR JÜNGSTEN GESCHICHTE

Der 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution soll uns Anlaß sein, einmal einen kurzen Überblick über die Figuren zu geben, die von Zinnfigurensammlern der Deutschen Demokratischen Republik zur jüngsten Geschichte herausgegeben wurden. Wir werden dabei feststellen, daß für Darstellungen aus der Geschichte der Arbeiterbewegung schon allerlei Typen geschaffen worden sind, daß das Thema aber bei weitem noch nicht erschöpft wurde.

Tafel S.33: Zur Darstellung der Roten Armee in den Anfangsjahren der Sowjetrepublik gravierte Helmut Braune, Meißen, schon vor über drei Jahren Rote Reiter im Angriff, die bisher noch nicht veröffentlicht worden sind. Die Formen besitzt jetzt Horst Schönplung, 701 Leipzig, Haydnstraße 3. Es handelt sich um drei galoppierende Pferde und fünf Aufsitzer, alle als Kombinationstypen mehrfach verschieden verwendbar, dazu zum Anlöten noch eine Lanze sowie einen Arm mit Säbel. Auf der Weimarer Ausstellung 1976 sahen wir bereits ein Diorama mit einem sehr bewegten Reiterangriff, aus diesen Brauneschen Typen hergestellt. Aufsitzer und Pferde zeigen wir in den ersten beiden Reihen: RR 1 und 2 Mann mit Budjonnytmütze und Säbel, PR 3 Mann mit Ledermütze und Säbel, RR 4 Kosak mit Säbel, RR 5 Kosakenarm mit Säbel und Lanze, G 1, 2 und 3 galoppierende Pferde.

Die dritte und vierte Reihe zeigt von Dr. Horst Neumeister, 4107 Nauendorf II Saalkreis, Rote Matrosen, und zwar 7 vorwärts weisend, 8 vorlaufend, 9 im Bajonettgefecht, 10 fallend, 11 mit MG vorlaufend und 12 mit Munitionskästen. Die fünfte Reihe zeigt vom gleichen Herausgeber sibirische Schützen: 1 im Anschlag, 2 im Bajonettkampf, 3 gefallen, 4 und 5 vorlaufend komb., 6 fallend. Diese gut gezeichneten und gravierten Figuren sind schon vielfach in Dioramen und Aufstellungen verwendet worden.

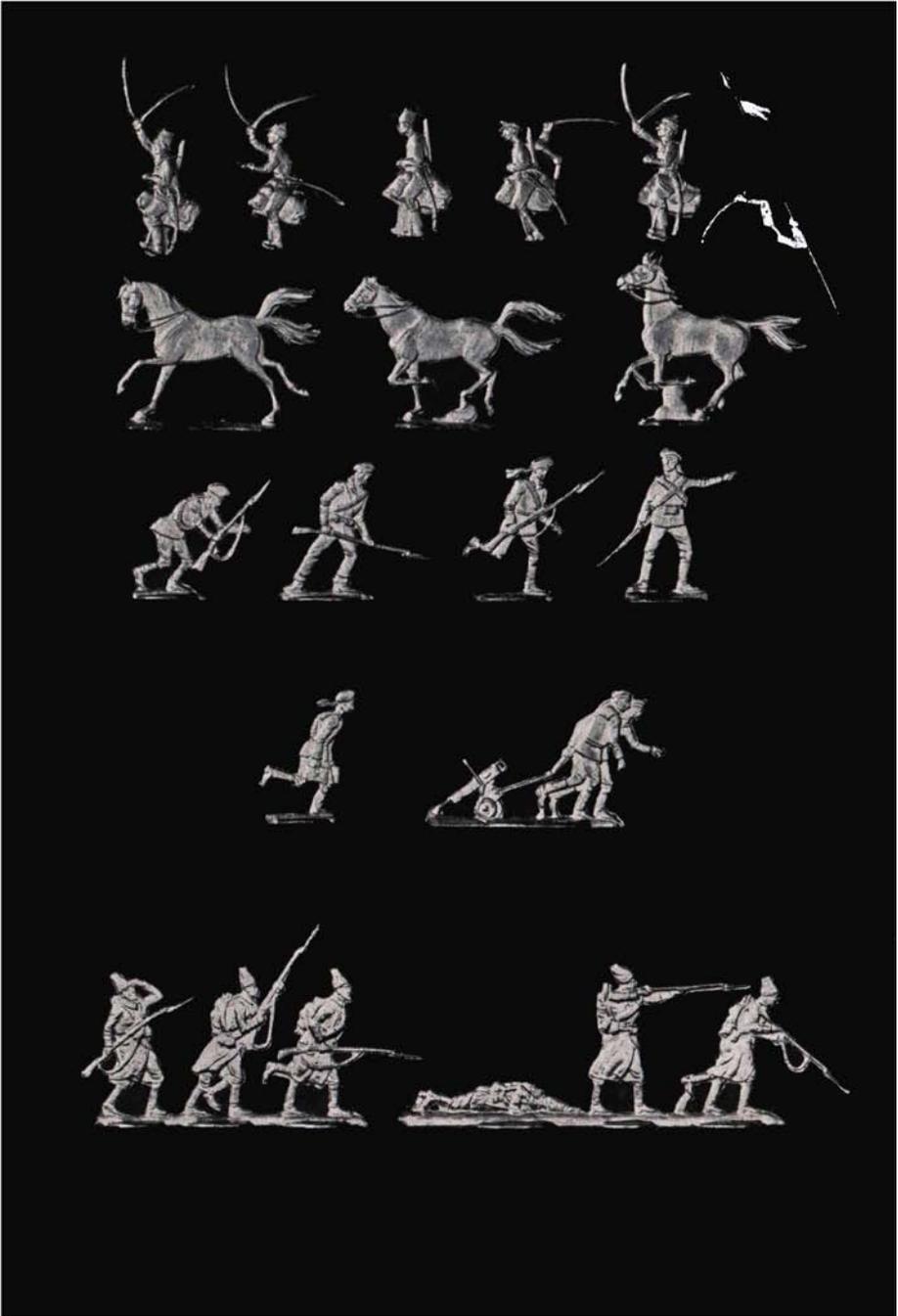
Tafel S.34: Ebenfalls von Dr. Horst Neumeister, sehen wir in den ersten beiden Reihen deutsche Märzkämpfer 1923, und zwar: 1 Arbeiter am MG, 2 liegend im Anschlag, 3 liegend ladend, 4 stehend im Anschlag, 5 fallend, 6, 7 und 8 marschierend komb. Die dritte bis fünfte Reihe zeigt sowjetische Soldaten von 1942: 1 Offizier im Mantel mit Zigarette, 2 Soldat im Mantel mit Stahlhelm Reserve, 3 im Mantel mit Pelzmütze Reserve, 4 im Mantel mit

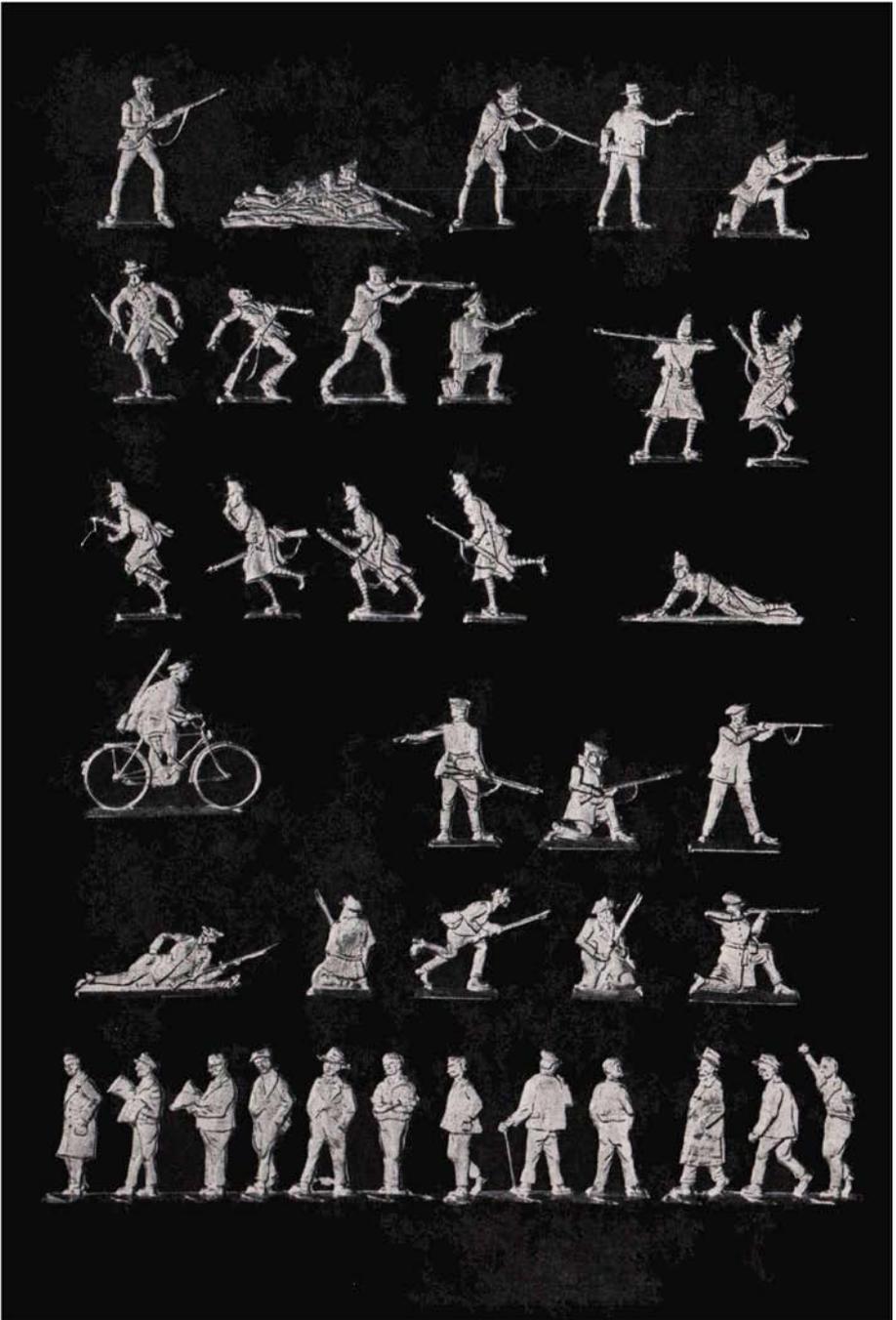
Pelzmütze Reserve, 5 Panzer T 34, 6 Soldat mit Pelzmütze stehend frontal, 7 mit Pelzmütze sitzend frontal, 8 mit Pelzmütze sitzend profil, 9 Offizier in Reserve, 9 a Soldat mit Helm fallend, 10 mit Helm mit Maschinenpistole angreifend, 11 mit Helm und Gewehr, 12 mit Helm Maschinengewehrschütze, 13 mit Helm und Maschinengewehr, 14 mit Helm und Gewehr liegend, 15 Kanonier am Geschütz, 16 Kanonier kniend mit Granate, 17 Geschützfürer, 18 Haubitze, 19 Kanonier mit Ansetzer, 20 Katjuscha, 21 Granatwerfer, 22 Schütze liegend im Anschlag, 23 Offizier im Sturm.

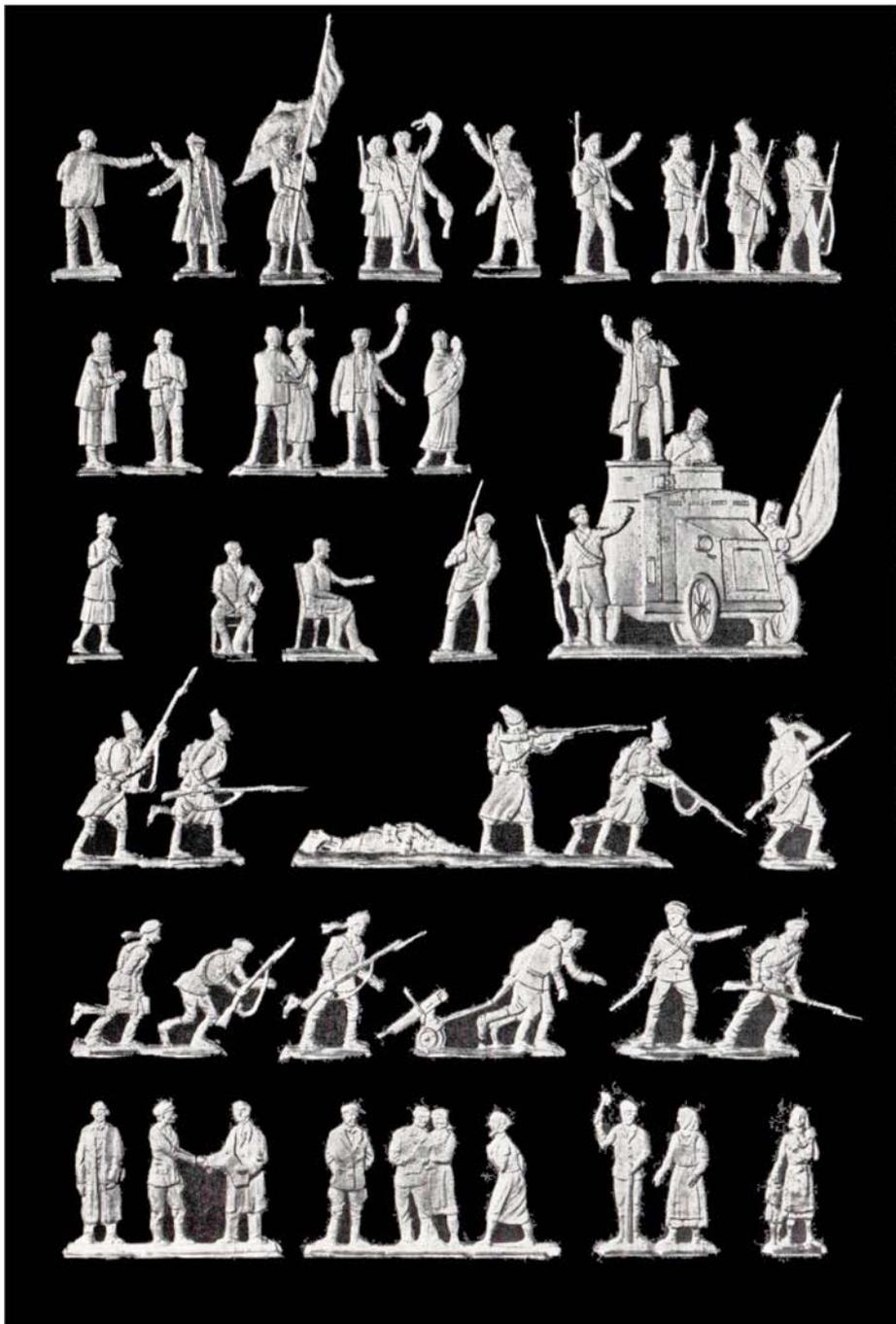
Tafel S.35: Zum Arbeiteraufstand 1923 wurden von Werner Bölling (Zeichnung) und Johannes Frauendorf (Gravur) 16 Figuren geschaffen, die beim Museum für deutsche Geschichte, 108 Berlin, Unter den Linden 2, zu bekommen sind. Es sind sehr bewegte und sehr gut kombinierte Figuren. Unter der Bezeichnung MDG gibt es: 101 Polizeioffizier mit Pistole vorgehend, 102 Polizist verwundet, 103 vorlaufend, 104 schießend, 105 vorgehend, 106 fallend, 116 verwundet am Boden liegend, weiterhin: Arbeiter 107 schießend, 108 kniend schießend, 109 ladend, 110 stehend nach unten schießend, 111 kniend mit Pistole schießend, 112 stehend mit Pistole schießend, 113 auf Matratze liegend nach unten schießend, 114 laufend, 115 fallend. Wir sehen diese Figuren in den Reihen 1 bis 3.

Die Reihen 4 und 5 zeigen ebenfalls Figuren bewaffneter Arbeiter für 1923, deren Formen vom Museum für deutsche Geschichte vor kurzem erworben wurden (Zeichnung und Gravur von Manfred Kiedorf). Sie sind ungewöhnlicher Weise mit Vornamen signiert: Gerhard auf Fahrrad, Karl rückwärts zeigend, Lutz kniend ladend, Otto stehend schießend, Hanne liegend ladend, Willi kniend, Erich vorgehend oder vorlaufend komb., Theo kniend schießend.

In der 6. Reihe finden wir Arbeitertypen, Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts verwendbar, die Heinz Reh, 9294 Penig, Markt, geschaffen hat. Die kompakten gedrungene Gestalten stellen dar: 18 Mann in Hemdärmeln, 19 mit Hut, Hände in der Tasche, 20 gehend, 21 Zeitung lesend, 22 Zettel verteilend, 23 mit Mantel, 24 im Pullover stehend, 25 mit Stock stehend, 26 gehend, 27 gehend und Faust rekend, 28 mit Mütze gehend, 29 mit Mantel und Hut gehend.







Tafel S.36: Hier sehen wir durchweg Figuren von Dr. Horst Neumeister. In den ersten drei Reihen die Serie „Lenin 1917“: 1 Lenin ohne Mantel, 2 Lenin mit Mantel, 3 Fahne, 4 Mädchen mit Matrosen, 5 sibirischer Schütze komb., 6 Matrose komb., 7 Arbeiter mit Gewehr, 8 sibirischer Schütze, 9 Matrose, 10 alte Frau, 11 alter Arbeiter, 12 Lenin auf dem Panzerwagen, 13 Arbeiter und Soldat, 15 Frau mit Kind, 15 Matrose, 16 junges Mädchen, 17 Arbeiter, 18 sitzender Zuhörer frontal, 19 sitzender Zuhörer profil.

Ebenfalls nach eigenen Zeichnungen gravierte Dr. Neumeister zur Vervollständigung seiner Serie „Rote Armee“ (Tafel Seite 33, dritte bis fünfte Reihe) die in der vierten und fünften Reihe abgebildeten Figuren, die leider keine näheren Bezeichnungen und Signaturen zeigen: zwei Infanteristen im Mantel mit Pelzmütze vorgehend komb., einer verwundet, einer stechend komb., einer schießend, einer tot; weiter Matrosen: stehend zeigend, vorgehend, fallend, vorgehend komb., Maxim ziehend, mit Munitionskästen. Damit haben wir bereits eine sehr schöne und ausgebaute Serie der Roten Armee.

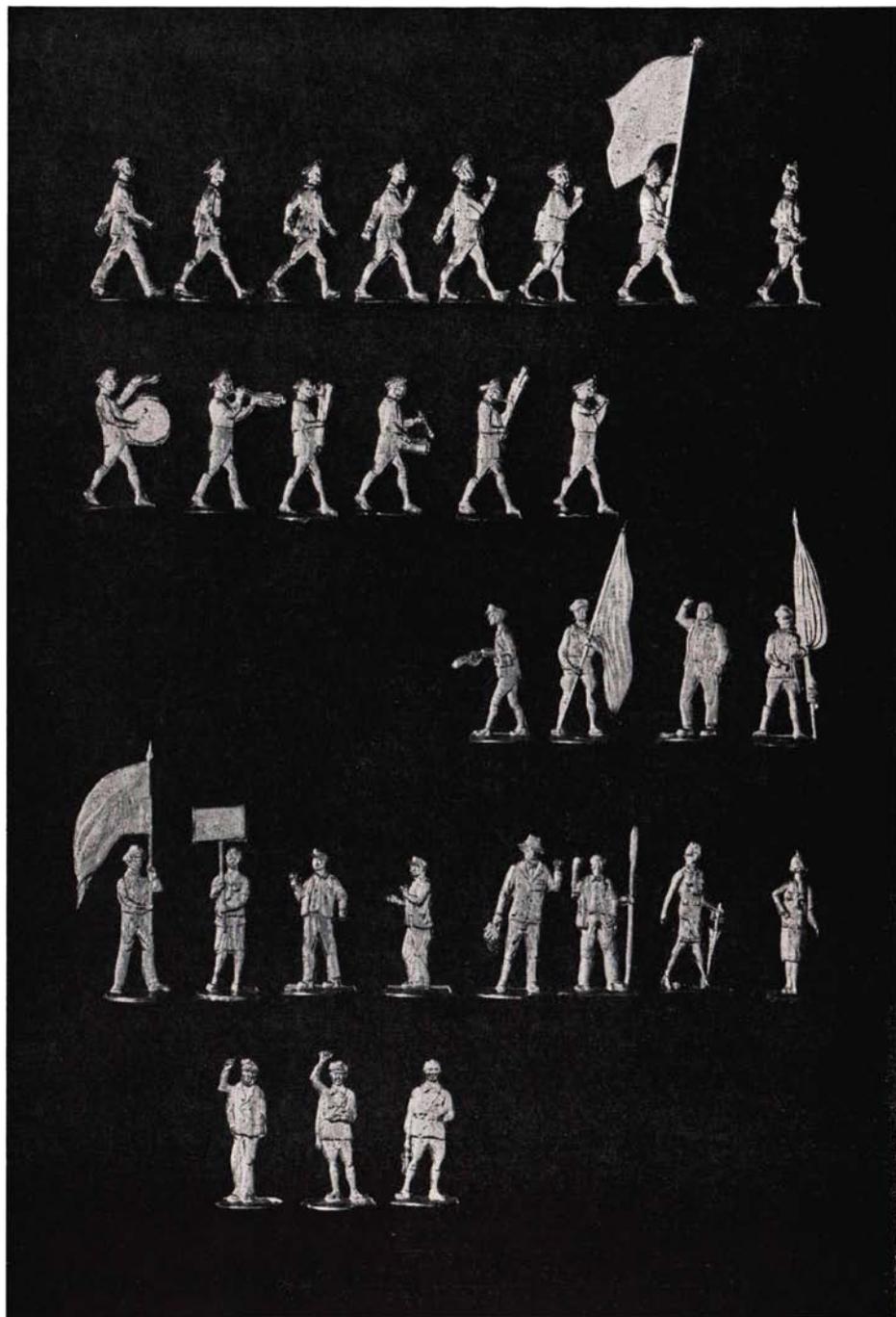
In der sechsten Reihe sehen wir, ebenfalls von Neumeister, die Figuren zur Neubauern-einsetzung 1946: 1 Urkundenübergabe, 2 Verwaltungsangestellter, 3 Bauer, 4 Paar mit Urkunde, 5 Bäuerin, 6 Bauer Grenzpfahl einschlagend, 7 Bäuerin, 8 Bäuerin mit zwei Kindern.

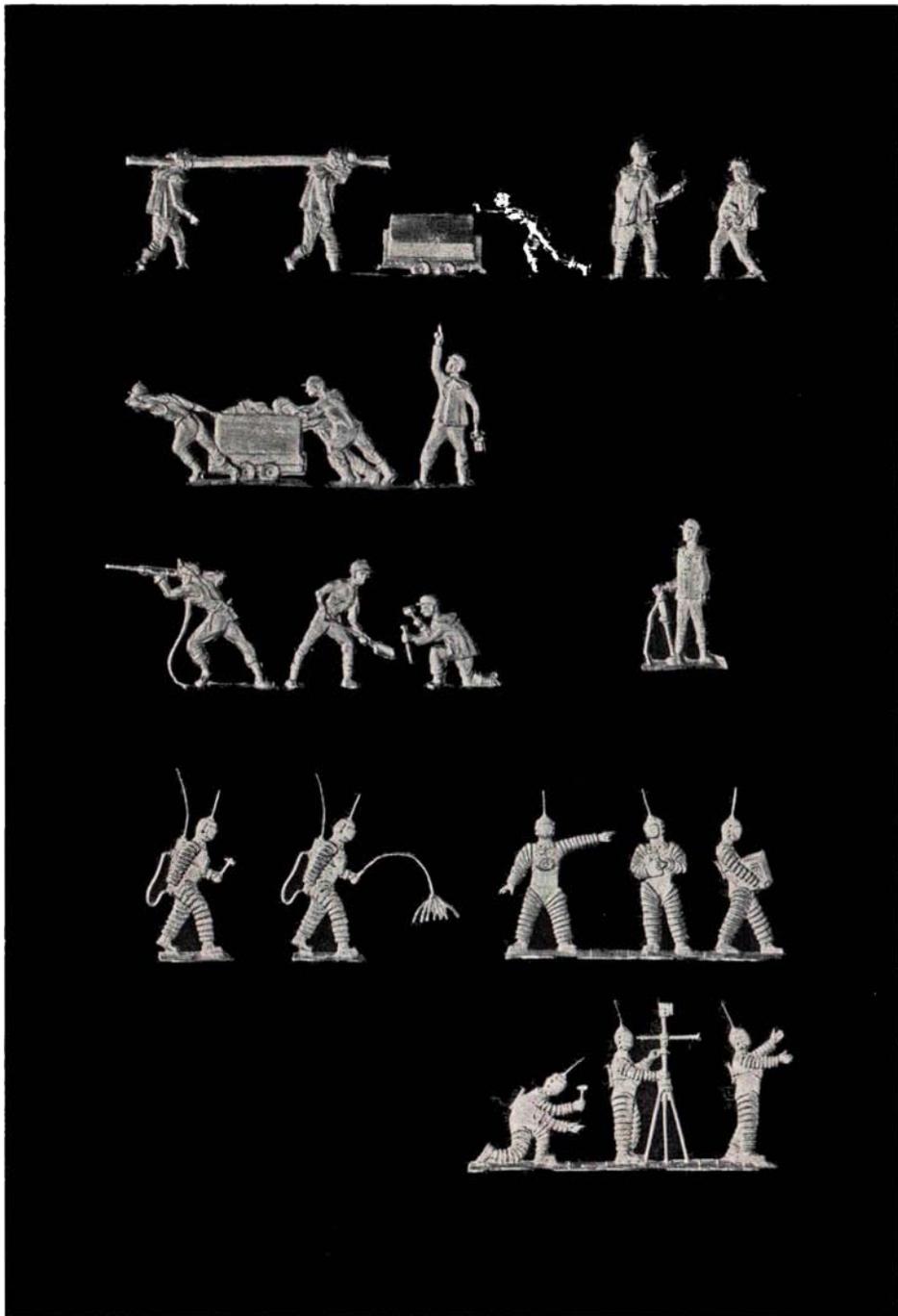
Tafel S.38: Die beiden oberen Reihen präsentieren die deutschen Matrosen von Heinz Reh, die von 1917 bis 1946 verwendet werden können. Es sind: 1 stehend Gewehr auf dem Rücken, 2 stehend Gewehr unter dem Arm, 3 stehend Gewehr in der Hand, 4 stehend komb., 5 rudern zum Auflöten, 6 Tau ziehend, 7 Hände erhoben (hochrufend) komb., 8 stehend komb.. In der dritten Reihe sehen wir aus der Serie Nationalversammlung Weimar 1919 des Stadtmuseums Weimar die Typen 113 Arbeiter profil, 117 ehemaliger Soldat frontal und 108 Arbeiterfrau profil. RF 10 Blinder mit Hund und in der vierten Reihe RF 23 Arbeiter stehend profil, RF 26 Arbeiter stehend frontal, RF 31 Arbeiter gehend profil. Diese vier Figuren stammen aus den Serien „Ernst Thälmann spricht“ und „Roter Frontkämpferbund“ von Dieter Flacke, 33 Schönebeck/Elbe, Bange-straße 12.

Befehlsempfang bei einer sowjetischen Panzer-einheit während der Schlacht an der Wolga 1. Juli 1942 bis 2. Februar 1943, Heinz Bittner und Rudi Hartmann Halle 1965, Eigentümer Erhard Michael Halle









Tafel S.39: Es werden die restlichen Figuren der Serien von Dieter Flacke „Ernst Thälmann spricht“ und „Roter Frontkämpferbund“ gezeigt. Eine ganze Reihe dieser Figuren sind Kombinationsfiguren. Durch ein Mißverständnis des Grafikers, der diese Tafel zusammenstellte, wurden die „überflüssigen“ Gliedmaßen, Instrumente und Transparenteile leider beseitigt, so daß sie an den Figuren nicht zu sehen sind. Wir geben sie aber nachstehend an: RFB im Marsch: RF 1 Mann in langer Hose profil, 2 und 3 in Ledergamaschen profil, 4, 5 und 6 in Ledergamaschen profil komb., 8 Fahnen-träger profil, 9 Schutzmann. Schalmeienkapelle im Marsch: Dirigent Lötarbeit aus RF 5, RF 11 große Trommel, 15 große Schalmei, 16 Querflöte. In der dritten Reihe: RF 19 Mann mit Agitationsmaterial profil, 17 Fahnen-träger haltend frontal, 20 Thälmann halbfrontal, 18 Fahnen-träger haltend frontal (die beiden Fahnen-träger sind im DDR-Katalog falsch als profil angegeben). Die vierte Reihe zeigt: RF 21 Fahnen-träger halbfrontal, umzuarbeiten als Mann mit Transparent, 22 Frau mit Transparent frontal. Bei den übrigen Typen ist die Signatur wegen der schlechten Güsse nicht zu lesen. Wir können sie daher hier nicht näher bezeichnen. Die Güsse wurden der Redaktion mit zwei bis drei Millimeter breitem Grat geliefert, der nur mit Mühe zu beseitigen war. Außerdem wurde in total verrußten Formen gegossen, die kaum noch etwas von der ursprünglichen Gravur erkennen lassen. Es wäre doch sehr nötig, die Formen auszubürsten,

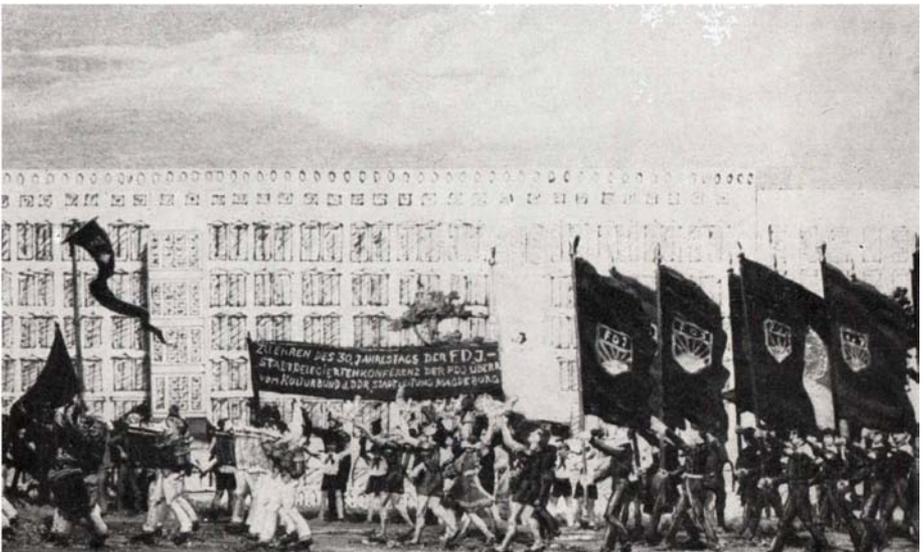
eventuell die Paßstifte zu entfernen und neu einzugießen, um wieder zu brauchbaren Abgüssen zu kommen.

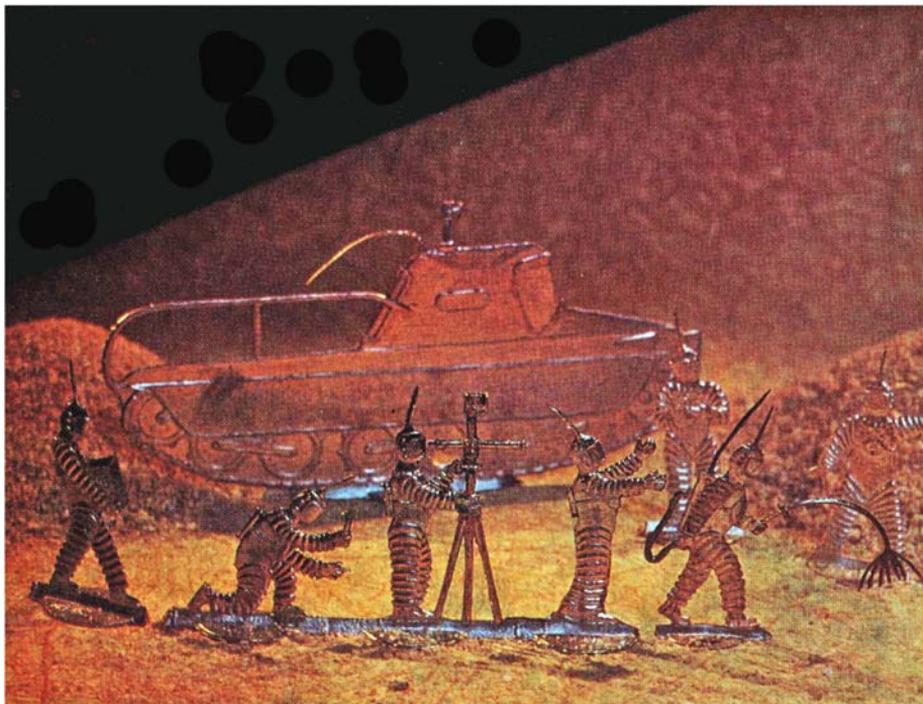
(In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß in Zukunft Rezensionsfiguren, die nicht entgratet sind — leider bekommen wir so etwas von verschiedenen Herausgebern zugemutet — nicht abgebildet werden).

Tafel S.40: Die ersten drei Reihen zeigen Wismutkumpel bei der Arbeit, eine Serie von Heinz Reh, die zu seinen besten Schöpfungen zählt. Es sind folgende Typen: 1 Steiger, 2 Gruppe mit Kohlenwagen, 3 Kumpel mit Hammer, 4 mit Schaufel, 5 mit Bohrer, 6 Wagen schiebend, 7 zur Schicht kommend, 8 Stein tragend, 9 und 10 Balken tragend, 11 Kohlenwagen (Hunt).

Die unteren zwei Reihen zeigen — außer dem Raupenfahrzeug — die Kosmonautenserie von Fritz Menz, deren Formen jetzt Günter Meyer, 3281 Brandenstein 9, Post Gladau, Kreis Genthin, besitzt: K 1 Kiste tragend, 2 schreibend, 3 mit dem Arm zeigend, 4 Arme hebend, 5 durch Apparat sehend, 6 mit Hammer kniend, 7 gehend mit Strahlensucher oder Hammer komb.

Festzug der Freien Deutschen Jugend 1976, Dirk Hesse, Jugendfachgruppe Magdeburg, Eigentümer FDJ-Stadtleitung Magdeburg

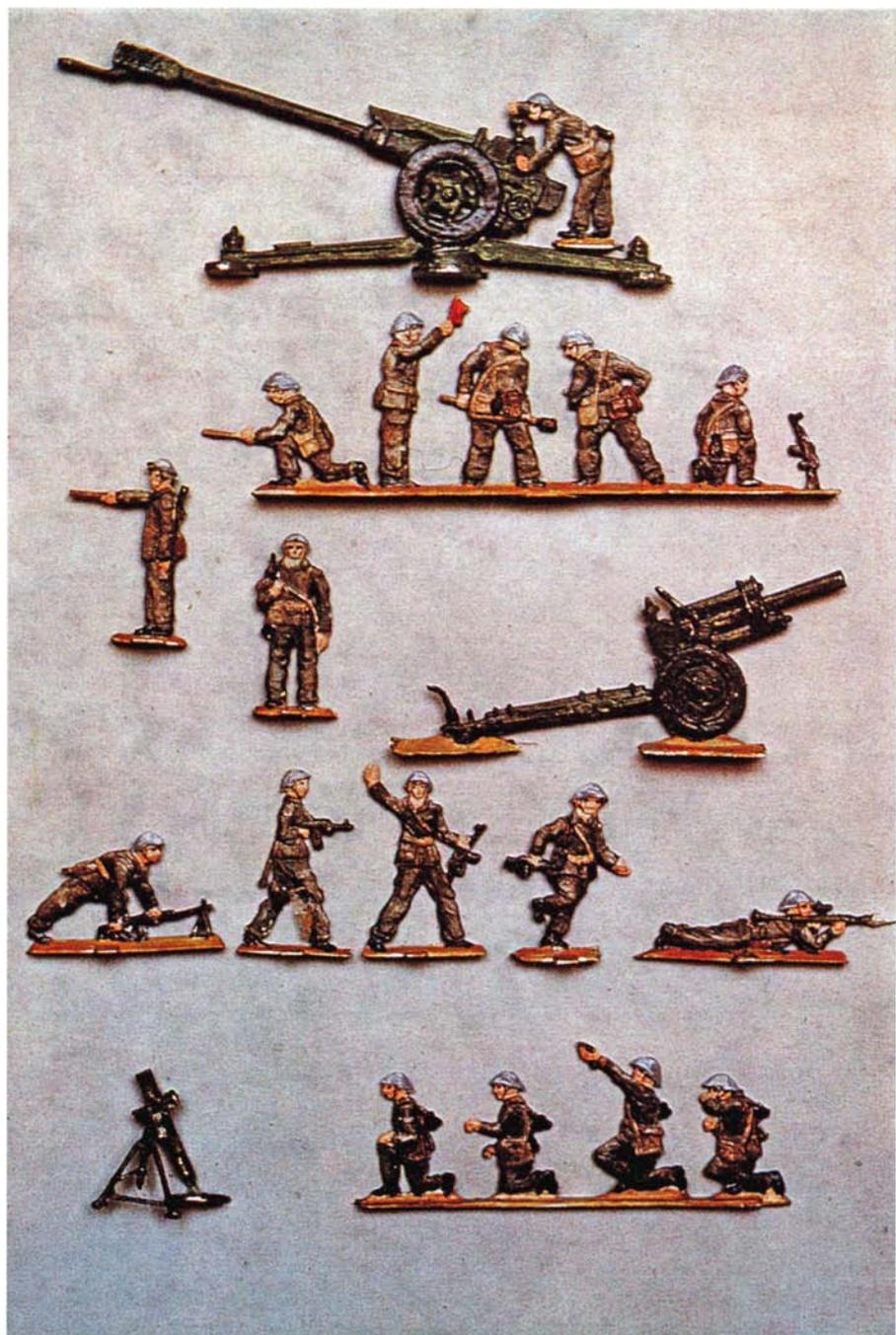




Oben: Kosmonauten auf einem anderen Planeten, Zeichnung und Gravur Fritz Menz
 Farbtafel rechts: Nationale Volksarmee
 20 Millimeter, Zeichnung und Gravur Ernst Seidel Neubrandenburg, Bemalung Ansgar Lehmann Weimar (Die Serien ES werden nur geschlossen abgegeben)

Wir sehen, zur Darstellung der jüngsten Geschichte ist bereits ein guter Grundstock geschaffen worden, auf dem man weiter aufbauen kann. Es ist zu erwarten, daß dank der Vorhaben von historischen Museen in naher Zukunft neue Figuren geschaffen werden, darunter FDJler aus dem Jahre 1949, Figuren für Maiumzug 1961, Volkssportler von 1976 und Volk in 20 mm-Größe für 1976.

Erwin Ortman



An die Sammler von Zinnfiguren in der Deutschen Demokratischen Republik

AUFRUF

Vom 12. August bis zum 22. Oktober 1978 wird in den Städtischen Museen Karl-Marx-Stadt eine regionale Zinnfigurenausstellung stattfinden mit dem Thema

ZINNFIGUR — ERBE UND VOLKSKUNST

Wir rufen besonders die Sammler der Bezirke Karl-Marx-Stadt, Leipzig, Dresden und Cottbus auf, ihre Exponate dieser Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Außerdem sind uns die Exponate aller Sammler aus der Deutschen Demokratischen Republik willkommen, die die untenstehende Ausstellungsthematik unterstützen:

- Regionalgeschichte Sachsens oder der heutigen Bezirke
- Kulturgeschichte besonders des sächsischen Raumes
- Novemberrevolution 1918 in Deutschland
- Geschichte der Zinnfigur — unser Erbe.

Wir bitten die Bundesfreunde, uns bei der Gestaltung der Ausstellung durch Großaufstellungen, Dioramen, Kleindioramen, Schaubilder, lose Aufstellungen sowie durch Gruppen und Einzelfiguren zu unterstützen und zum Thema passende Exponate rechtzeitig an die Ausstellungsleitung zu melden.

Teilnahmebedingungen

Schriftliches Angebot der Sammler mit detaillierten Angaben. Nach Bestätigung durch die Ausstellungsleitung werden die Transportkosten von dieser getragen. Für die Bezirke Karl-Marx-Stadt, Leipzig, Dresden und Cottbus werden zentrale Transporte organisiert.

Die Exponate werden von einer Jury begutachtet, wobei die Auszeichnung mit der Anerkennung „Zinnmeister“ vorgenommen wird.

Veranstalter

Kulturbund der Deutschen Demokratischen Republik, Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, Bezirksfachausschuß Zinnfiguren und Städtische Museen Karl-Marx-Stadt

Teilnahmemeldungen

sind zu richten an: Kulturbund der DDR, Bezirksfachausschuß Zinnfiguren Karl-Marx-Stadt, Hermann Kaiser, DDR-9294 Penig, Schillerstraße 1.

Verzeichnis der Autoren

Textautoren

Professor Dr. sc. Hans-Günter Eschke
69 Jena, Lutherstraße 86
Reinhold Müller,
8021 Dresden, Schlottwitzer Straße 6
Wolfgang Schaal,
8252 Coswig, Hans-Beimler-Straße 10
Hermann Kaiser,
9294 Penig, Schillerstraße 1
Erwin Ortmann,
53 Weimar, Thomas-Mann-Straße 5

Bildautoren

Wolfgang Friedrich,
8036 Dresden, Schuchstraße 7:
Seiten 13, 15, 17, 19, 21, 22
Karl Karafiat,
53 Weimar, Geleitstraße 3 a:
Seiten 26, 29, 31, 37
Eberhard Renno (Foto-Held),
53 Weimar, Marienstraße 1:
Seiten 9, 11, 33, 34, 35, 36, 38, 39, 40
Ernst Schäfer,
53 Weimar, Am Kirschberg 20:
Seiten 23 und 42
Anita Schneider,
53 Weimar, Hans-Beimler-Straße 1:
Seite 41
Thate Keler,
53 Weimar, Thomas-Müntzer-Straße 5:
Seiten 3, 27, 43

zinnfiguren

wird als Arbeitsmaterial für Sammler, Freunde und Hersteller der Zinnfigur herausgegeben vom Zentralen Fachausschuß Zinnfiguren der Zentralen Kommission Natur und Heimat des Präsidialrates des Kulturbundes der Deutschen Demokratischen Republik.

Redaktionskollegium
Erwin Ortmann, Karl-Heinz Hempel
(Redakteure),
Professor Dr. sc. Hans-Günter Eschke,
Wolfgang Herfurth, Paul Kaiser

Redaktionsbeirat
Helmut Braune, Wolfgang Friedrich,
Erdmann Hesse, Karl Havenstein,
Dr. Fritz Kunter, Ansgar Lehmann,
Gerhard Machut, Reinhold Müller,
Dr. Horst Neumeister, Reinhold Schneider
Horst Wilke

Anschrift des Herausgebers
Kulturbund der DDR,
Abteilung Natur und Heimat,
DDR - 104 Berlin, Hessische Straße 11/12,
Telefon: 2 82 97 44

Anschrift der Redaktion
Karl-Heinz Hempel,
DDR - 77 Hoyerswerda-N,
Albert-Schweitzer-Straße 17,
Telefon: 7 27 15

Als Manuskript gedruckt.
Redaktionsschluß: 30. Juni 1977

DDR 6,00 Mark

Satz und Druck: HAHNDRUCK Kranichfeld
Umschlag und Typografie: Werner Claus
V 19 9 Ag 203/166/77, 1,5

